

Zeilen feyerte *). Im Jahre 1765 entschlossen wir uns im Vertrauen auf Gott, fünf unsrer Kinder die Blattern unter Aufsicht des hiesigen ältesten und vorzüglich grossen Arztes — und wer kennt Ihn nun nicht, auch ohne Ihn zu nennen? — inoculiren zu lassen. Ich war sechs Wochen bey einem bewährten Freunde, einem Mann, der meines Lobes am wenigsten bedarf, den unsre ganze Stadt liebt und ehret, aber noch mehr — dessen Zeuge im Himmel ist. Täglich machte ich es mir hier zur angenehmsten Pflicht, an meine liebe verlassene Gattin, an die — o ich kann kein Beywort finden, das nach der strengsten Wahrheit der Sache ein Genügen thut — Mutter der franken Kinder zu schreiben; und ich bewahre sorgfältig diese Briefe, als ein Denkmal unsrer zärtlichen Freundschaft. Alles gieng mit der Inoculation nach Wunsch, und nach deren Endigung dankten unsre Kinder auf eine festliche Weise Gott, ihrer Mutter, ihrem Arzt und dem Wohlthäter ihres Vaters. Im Jahre 1767 den 1sten Febr. feyerten wir das zurückgelegte Viertel einer Jubel=Ehe, und den 19ten May 1773 ward am Geburtstage meiner Maria vor einer zahlreichen Gesellschaft von Freunden ein kleines Lustspiel nebst einem Glückwunsch=Gespräch von unsern Kindern aufgeföhret, und mit Singen beschloffen. Und als Gott die im Jahre 1774 an den jüngsten vier Kindern unter gleicher Aufsicht und Pflege vorgenommene Inoculation ebenfalls mit einem glücklichen Erfolg gesegnet hatte, stellten wir zur freudigen Erinnerung, sowol dieser Wohlthat, als vornemlich auch unsrer nunmehr zwanzigjährigen Ehe, auf den ersten August ein gleiches

Dank,

*) S. Beylage 3.